

1,75
18,50.
Verste
ritus
fest-
0 M.
8 M.
-175
-190
M.
gente
netto
3 M.
145
mber
kg
über
kg
netto
100
o loc.
atter.
2,30

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 232.

Freitag den 5. Oktober.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung. Die VI. General-Versammlung des Fischerei-Vereins für den Regierungsbezirk Merseburg wird

**Mittwoch den 31. Oktober cr.,
Vormittags 11 1/4 Uhr.**

in Siebichenstein im Saale der Saalschloß-Brauerei bei Herrn Fischmann stattfinden.

Für die Tages-Ordnung dieser General-Versammlung, welche demnächst den Mitgliedern direkt zugehen wird, liegt die Absicht vor, die vorhandene Zeit nicht ausschließlich durch Vorträge auszufüllen, sondern vielmehr den Anwesenden Gelegenheit zu geben, wichtige Fragen aus dem Gebiete des Fischerei-Wesens zur Erörterung zu bringen.

Schriftliche Anträge in dieser Richtung er-
suche ich unter Mittheilung des Gegenstandes
entweder durch die Herren Landräthe resp. ein
Vereins-Mitglied oder aber direkt an mich ge-
langen zu lassen, damit sie bei Aufstellung der
Tages-Ordnung berücksichtigt werden können.

Merseburg, den 25. September 1883.

Der Vorsitzende

des Fischerei-Vereins für den Reg.-Bez. Merseburg.
Königl. Regierungs-Präsident. v. Dieß.

Redaktioneller Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Siel, 3. Oktober. Der Chef der Admiralität Generalleutnant **v. Caprioli** ist heute Vormittag hier eingetroffen und besichtigte die aus dem Osten Amerikas zurückgekehrte Korvette „Moltke“.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, ist ein **Beaunter der Deutschen Vereinsbank** mit 70,000 Mark, die er derselben entwendet hat, **flüchtig** geworden.

Dresden, 3. Oktober. Der **sächsische Landtag** ist durch seinen veröffentlichte Bekanntmachung auf den 12. November einberufen worden.

Wien, 3. Oktober. Prinz **Arnulph von Bayern** bereist gegenwärtig **Montenegro**. Er ist der Gast des Fürsten Nikolaus. — Die Prager czechischen Gewerbeleute haben gestern in einer Versammlung beschlossen, **sämmtliche deutsche Firmenschilder** in Prag zu **entfernen**.

New-York, 3. Oktober. Die **Ausstellungsgebäude in Pittsburg** (Pennsylvanien) sind durch eine **Feuersbrunst** zerstört worden, der Feuerschaden wird auf 2 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Oktober 1883.

Aus Baden-Baden wird gemeldet: Der Kaiser hatte am 1. Oktober eine Ausfahrt unternommen und gelegentlich derselben verschiedene Besuche abgestattet. Den beabsichtigten Besuch des Theaters hatte der Kaiser am Abend wieder aufgegeben und war den Nachmittag und Abend über mit Regierungsangelegenheiten beschäftigt. Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Militär-, Mittwoch Vormittag mit dem Civilkabinett.

Wie aus Bern gemeldet wird, ist das deutsche Kronprinzenpaar von dort am Dienstag Vormittag nach Martigny abgereist.

Der Kronprinz von Portugal ist am Montag in Kiel eingetroffen und besichtigte am Dienstag die kaiserliche Werft und die Festung Friedrichsort. In der Nacht zum Mittwoch reiste der Prinz nach Kopenhagen weiter, traf am Vormittag in Kopenhagen ein und wurde daselbst von dem Kronprinzen Friedrich empfangen.

Dem Bundesrath wird demnächst die Vorlage betr. die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg zugehen. Der **Muchir Ghazi Moulthar**

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von **S. Witt.**

(55. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Zweite Abtheilung.

I.

Die Verheirathung Wladimirs rief bei den Nihilisten die unfinnigsten und maßlos ehrgeizigsten Hoffnungen hervor.

Man weiß, wie an kleinen Orten das leiseste Gerücht sich schnell vergrößert, die unbedeutendste Neuigkeit, selbst wenn sie edichtet und unglauwürdig ist, hinreichend, alle Welt in Aufregung zu versetzen. Jeder fügt von dem Seinen bei und am Abend handelt es sich nicht mehr um ein Ei, wie Lafontaine sagt, sondern um ein ganzes Dutzend Hühner.

So hatte auch in dem Lager der Nihilisten der Plan Parlownas riesenhafte Verhältnisse angenommen.

Daß Wladimir Stafia heirathet, die Nihilisten, wenigstens solche, die sich dafür ausgaben, in die bestehende Gesellschaft eintraten, den angenommenen Gebräuchen sich unterwarfen und dadurch die Vergünstigungen, den Reichtum kennen lernten, war vom Standpunkte der Politik aus das Beste, was kommen konnte.

Ermuthigt durch die scheinbare Sorglosigkeit der Polizei, die Ruhe, in der man sie leben ließ hatten die Nihilisten korrespondirt.

Von Zürich nach Petersburg, von Petersburg nach Moskau, von Moskau nach Odessa

fand ein fortgesetzter Austausch von Briefen, vertraulichen Mittheilungen und Ermahnungen statt.

Bei allen Parteien giebt es ein Oberhaupt und Untergebene, der eine ist der Führer, die Anderen die Geführten, der Eine weiß, wohin er geht, die Anderen wandeln mit geschlossenen Augen, die Letzteren sind nicht die wenigst eigensinnigen und anspruchlossten.

Serge hatte dies wohl erkannt. Schon den folgenden Tag nach Wladimirs Abreise mit seiner jungen Frau wurde er bestürmt mit Briefen, Bitten, Forderungen und guten Rathschlägen.

„Bis wann?“ sagten die Einen.
„Die Stunde, der Augenblick ist gekommen“, sagten die Andern.

Und da bei solcher Gelegenheit diejenigen, welche geführt werden, weder der Vernunft noch den Verhältnissen Rechnung tragen, die Heerde keine Ursache hat, sich um die Beweggründe des Hirten zu kümmern, entstanden Wortwechsel. Zant und Streit störten die Einigkeit und selbst die Geduldigsten, die Bestdenkenden geriethen in Aufregung.

Serge war beunruhigt, desgleichen Parlowna, und Beide, ohne es sich selbst einzugestehen, vermischten ihre persönlichen Interessen mit denen der Partei.

Trotz Allem dachte Serge stets an Stafia; und jedesmal, wenn es sich um den Nihilismus handelte, beunruhigte ihn der Name, das liebliche

Bild der Gräfin. Wunderbarer Weise war Wladimir für ihn nicht vorhanden.

Parlowna, ohne es zu wollen, fing an, es drückend zu empfinden, so gut und enthusiastisch gewesen zu sein, gegen ihren Charakter und selbstgemachten Grundsätze gehandelt zu haben. Dieser Wladimir hatte für sie nur oberflächliche Rücksichten; ohne Zweifel hatte er sie zur Zeit total vergessen wegen dieser schwächlichen Stafia. Aber sie werde sich schon selbst ihm in das Gedächtniß zurückrufen. Und in ihrer finsternen Denkwiese suchte sie Alles auf den Nihilismus und ihren so kühn entworfenen Plan zurückzuführen. Man dürfe nicht auf halbem Wege stehen bleiben, was es auch koste, müsse man die Sache zu Ende führen.

In dieser Geistesverfassung begegneten sich Serge und Parlowna an einem Maionntag in dem Wintergarten bei der Statue von Kriloff, dem russischen Fabeldichter, dem sein Vaterland für eine unbedeutende Fabeln und zwei oder drei ziemlich geistreiche Lehrgebichte ein eines Königs würdiges Monument errichtet hat.

Rußland, welches Frankreich in Allem kopirt, wollte in Petersburg auch einen Tuileriengarten haben und auf höheren Befehl wurde am Ufer der Neva auf dem Marsfelde ein vieredriger Platz mit Bäumen bepflanzt, Alleen angelegt und mit Bänken und Statuen versehen. Letztere, mit großen Kosten in Italien gekauft, geben seltsames Zeugniß von dem Sinken der italienischen Bildhauerkunst. (Fortsetzung folgt.)



Pascha ist mit seinen Begleitern von Homburg in Berlin eingetroffen.

Wie aus Metz verlautet, hat der Reichstagsabgeordnete Antoine einen Antrag auf Freilassung gegen Kaution gestellt. Eine Entscheidung über den Antrag ist noch nicht erfolgt.

Der ständige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrathes hat am Sonntag und Montag in Kassel Beratungen abgehalten, die aber nicht öffentlich waren. Den Vorsitz führte von Wedell-Malchow.

Ueber die Ausführung des letzten kirchenpolitischen Gesetzes schreibt die halbanthliche „Prov.-Corr.“, daß der Bischof von Culm den Dispens für sämtliche preussische Diözesen einholen werde. Es heißt zum Schluß: „durch diese Maßregel wird der seelsorgerischen Noth der katholischen Gemeinden in weitem Umfange abgeholfen, und die Wohlthat des neuen Gesetzes auf alle Diözesen des preussischen Staates ausgedehnt werden können.“

Am Dienstag Mittag 1 Uhr fand in Berlin eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Die Ministerberatungen dürften in nächster Zeit häufiger stattfinden, da es sich außer um die Feststellung des Etats noch um die Beschlußfassung über eine Reihe kleinerer Vorlagen und um Besprechungen über die in Vorbereitung befindlichen großen Gesetzentwürfe handeln dürfte.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Im Besten Abgeordnetenhaus beantragte Ministerpräsident Tisza am Mittwoch, das Haus möge das bisherige Vorgehen der Regierung in der kroatischen Frage billigen, indem es die Regierung bevollmächtigt, auf Grund des seit 1868 befolgten Gebrauches, die jetzigen Staatswappenschilder zu belassen, dort jedoch, wo bisher Wappen mit anderer Umschrift gebraucht wurden und durch neue ersetzt werden sollen, Staatswappen ohne jede Umschrift anzubringen. Ueber den Antrag wird am Sonnabend verhandelt. — In Bestätigung früherer Mittheilungen hören wir aus Neud, daß der rumänische Ministerpräsident Bratianu sehr befriedigt über den Verlauf der Verhandlungen mit dem Grafen Kalnothy nach Bukarest abgereist ist.

Frankreich. Die Ministerkrisis ist da, wenn sie auch erst beim Zusammentritt der Kammern ihre Erledigung findet. Das Auftreten des Kriegsministers während der Anwesenheit Alfonso's in Paris macht sein Verbleiben im Cabinet unmöglich und mit ihm werden noch andere seiner Kollegen, darunter der Minister des Aeußeren, der sich schon lange diskreditirt, gehen. Wie es heißt, soll nach Zusammentritt der Kammern sofort von Deputirten der Rechten über die Vorfälle der letzten Tage eine Interpellation eingebracht werden. Die anstehende Pariser Presse fordert entschieden die Entfierung Wilsons, des Schwiegerjohns Grevys, aus seinem Amt, dem man die Hauptschuld an den Scandalen, die der Regierung Verlegenheiten bereiten sollten, beimißt. König Alfonso hat für die Armen von Paris 10,000 Frs. gegeben.

Dänemark. Die griechische Königsfamilie beabsichtigt am Donnerstag oder Freitag mit dem Dampfer „Dänebrog“ über Lübeck-Wien die Küstkreise anzutreten.

Amerika. Wie aus Valparaiso gemeldet wird, sind 2000 Mann chilenischer Truppen auf dem Wege nach Arequipa; eine weitere Anzahl soll noch nachfolgen. Man erwartet alsbald nach der Ankunft einen Angriff derselben auf die peruanischen Streitkräfte in Arequipa!

Zur Reise des Königs von Spanien.

In Madrid hat sich die Aufregung über den Pariser Zwischenfall etwas gelegt, ja die Spanier zeigen sich ebenso vernünftig, wie die Franzosen kindisch; so ist am Montag Abend eine Manifestation gegen die französische Gesandtschaft in Madrid Dank der Maßregeln des Präfecten, welcher an das Volk eine Ansprache hielt und dasselbe zum Auseinandergehen überredete, unterblieben. Plakate in den Straßen der Stadt forderten das Volk auf, jede gegen Frankreich gerichtete Kundgebung zu vermeiden. Nach allen in Madrid eingelaufenen Nachrichten

hat der Pariser Scandal auch in den spanischen Provinzen große Erregung hervorgerufen. — König Alfonso ist am Dienstag Nachmittag 5 Uhr in Madrid eingetroffen. Seine Reise von der Grenze nach der Hauptstadt glich einem wahren Triumphzuge. In Madrid erwartete ihn auf dem Bahnhofe die königliche Familie, die Minister und Generalität, das diplomatische Korps, die Senatoren und Deputirten, Militär- und Civilbehörden. Die Zahl der in den Straßen befindlichen Personen wurde auf 200,000 geschätzt. Fahnen mit riesiger Aufschrift: „Hoch Spanien, hoch König Alfonso XII., der Ulanen-Oberst!“ folgten direct dem Wagen des Königs. Das Volk wurde nur mit Mühe am Auspennen der Pferde des ohne Eskorte befindlichen königlichen Wagens verhindert. Zahlreiche Notabilitäten begaben sich nach dem Escorial, um die Versicherungen ihrer Treue auszusprechen. Feindselige Demonstrationen gegen Frankreich fanden nicht statt. — Die amtliche „Gaceta“ schreibt: „Bei dem Bankett im Elysee sei König Alfonso der Gegenstand eherbetigter Aufmerksamkeit gewesen. Nach dem Bankett habe der französische Minister für öffentliche Arbeiten dem spanischen Minister des Aeußeren erklärt, Frankreich wünsche lebhaft die beide Länder verbindenden Bande enger zu knüpfen und sei entschlossen zur Einsetzung einer internationalen Kommission, welche das Project einer Eisenbahn von Spanien nach Frankreich über Canfranc erörtern solle.“

18. Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen.

Köln, 1. Oktober. Gegen 500 Lehrer der Provinz Sachsen waren erschienen. Um 5 Uhr Nachmittags ward die außerordentliche Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins mit Gesang und Gebet im Saale des Kurgartens vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Winkler aus Halle eröffnet. Die Versammlung trat bald in die Verhandlung über Erwerbung korporativer Rechte ein, was längere Verhandlungen und Besprechungen hervorrief. Schließlich einigte man sich darin, den Antrag des Zweigvereins Domnig in der Generalversammlung zuerst zur Abstimmung zu bringen. Derselbe lautete: „Erwerbung korporativer Rechte für den Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen und die Genehmigung der dadurch bedingten Statutenänderungen, wie sie die königliche Regierung zu Merseburg fordert.“ Hierauf ward zur Wahl des Vorortes geschritten. Man vertrat dieselbe zur Versammlung am folgenden Tage und schlug vor Halle, Erfurt, Quedlinburg und Naumburg. Hierauf schloß der Versammlung, die in einmütiger Weise verlief. Um acht Uhr Abends begrüßte Herr Postmeister Müller die Gäste mit freundlichen Worten und hieß sie in Köln herzlich willkommen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 4. Oktober 1883.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß seiner Anwesenheit bei den großen Herbstübungen des IV. Armeekorps einer großen Anzahl von Offizieren etc. Auszeichnungen verliehen. Es haben unter Andern erhalten: Den Stern zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Freiherr von Salmuth, General-Lieutenant und Kommandeur der 7. Division und von Grolman, General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division.

1. Unsere Garnison hält heute und morgen Vormittags von 8 bis Abends 6 Uhr Gefechts-Schießungen im Burgliebenauer Holze ab. Wir machen noch besonders aufmerksam, daß das Betreten des Holzes an diesen Tagen verboten ist.

2. Als Grund der Entziehung der Concession für das Schankgewerbe kann nach einer Entscheidung in der Ministerial-Instanz in einem Spezialfalle die gewerbsmäßige Verabfolgung geistiger Getränke auf Borg von der zuständigen Verwaltungsbehörde angesehen werden.

3. Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr 1882/83 der Zeiger Eisen-

gießerei und Maschinenbauanstalt wird auf 9 pCt. geschätzt.

4. Die Obstausstellung des landwirtschaftlichen Vereins zu Steigra findet vom 14.—21. Octbr. cr. im Gasthose daselbst statt.

5. Das Näherreden des Zeitpunktes, von welchem ab wir unsere Wohnzimmer und Arbeitsräume wieder heizen, damit Kälte und Frost unsere Glieder nicht „einnehmen“, gemahnt uns, an jenen Paragraphen der Gesundheitslehre zu erinnern, welcher eine zu starke Zimmerwärme nachtheilbringend für unsern Körper findet. Wer die Temperatur über 15 Grad Reaumur erhöht, sagt die Hygiene, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfnis sich stets steigert und bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen ebenso die Wände, wie die im Zimmer sich befindenden Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet, nämlich bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und Lunge wird gestört. Da nun diese Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert und der Ofen erscheint als — ein Feind! Denn in der erhöhten Zimmerwärme dünkten auch alle anderen Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir weniger Sauerstoff (unser notwendiges Lebensbedürfnis!) und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer — der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf ist kurz und unruhig, mit einem Worte: alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das traurige und betäubende Bild der Bureauarbeiter, der älteren Kaufleute, die viel im Zimmer lebenden Frauen und alten Mädchen, kurzum der meisten Stubenmädchen im Winter. Nur diejenigen sind diesen Leiden nicht unterworfen, welche ihrem Dien niemals geflatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen.

6. Im Oktober ist die unter dem Namen Zodiakal- oder Thierkreislicht bekannte Erscheinung früh vor anbrechender Dämmerung zu beobachten. Gleichwie im Februar und März am Westhimmel, so zeigt sie sich in den Herbstmonaten am Osthimmel in Gestalt einer nach links geneigten Pyramide, deren Basis auf dem Horizonte ruht, in den Sternbildern des Thierkreises mit mattem weißlichen Schimmer, der jedoch meist noch schwächer ist als derjenige der Milchstraße und an seinen Rändern nicht sonderlich begrenzt ist. In den Wintermonaten zieht sich das Zodiakallicht zu nahe dem Horizont, der dann auch meist mit Dünsten belegt ist, hin, um gut gesehen werden zu können.

7. Lüben. (Rathhausbau.) Die Mittwoch Vormittag 11 Uhr stattgehabte öffentliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung war von hiesigen Bürgern sehr zahlreich besucht, handelte es sich doch um Verathung einer, das volle Interesse der Stadt in Anspruch nehmenden Angelegenheit um Beschlußfassung über den Ankauf und die Einrichtung des hiesigen alten Schlosses zu einem Rathhause. Nachdem die längere Zeit hindurch mit einem Architekten gepflogenen Verhandlungen über den Rathhausbau von den städtischen Behörden abgebrochen waren, tauchte der Gedanke auf, dem Rathhaus nicht, wie man bis dahin als selbstverständlich angenommen, auf dem Markte, sondern im Schlosse einen Platz zu verschaffen. Der Gedanke fand die besondere Unterstützung und Empfehlung seitens des Herrn Regierungspräsidenten von Diest, welcher die städtischen Behörden auf die mannigfachen Vortheile, welche die Ausführung dieses Projectes der Stadt bringen würde, hinwies: Erweiterung des Marktplatzes, Conservierung des alterthümlichen Schlosses als einer Zierde der Stadt, verhältnismäßig billige Errichtung eines Rathhauses. Unter Vorführung dieser Gründe stellte nun in der heutigen Sitzung Herr Bürgermeister Grosse den Antrag auf Ankauf und Einrichtung des Schlosses zu einem Rathhause. Der Antrag wurde indessen, weil das Schloß, sein Zustand seine Lage u. s. w. zu einem Rathhaus sich nicht eigne, von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig abgelehnt. Ebenso einstimmig aber

sprach die Verarmung den Wunsch auf Erwerbung und Erhaltung des Schlosses seitens der Stadt aus, und steht danach zu erwarten, daß das alte ehrwürdige Gebäude vor dem Verfall bewahrt und als ein Schmuck unserer Stadt und Gegend erhalten bleibt. — Zur Darlegung des historischen Werths des Schlosses theilen wir noch einige der hiesigen kirchlichen Chronik entnommene Notizen mit. In dem Ort, wo das Schloß steht, hatten ehemals die Herzöge von Braunschweig ein Gut oder Vorwerk. Der Herzog Albert von Braunschweig tauschte solches um gegen das Dorf Lottleben im Braunschweigischen an den Bischof zu Merseburg Heinrich von Ammendorf. Dieser legte Grund zum Schloß 1282. Bischof Gerhard von Schraplau setzte 1312 den Bau fort, der 1538 von Bischof Sigismund von Lindenuau renoviert wurde. Erst Herzog Christian zu Sachsen-Merseburg hat 1687 das Schloß vollends ausgebaut. Dies bestätigte die Inschrift über dem Schloßthor; unter dem kurfürstl. sächsischen Wappen finden sich nach der lateinischen Aufschrift: Dei gratia Johann Georgius Dux Saxoniae Administrator Episcopat. Martisburgens. MDXCII. die Verse: Heinrich v. Ammendorf den Grund von mir zwar legte, Doch führt er seinen Bau nicht nach Belangen aus. Gerhard von Schraplau war's, der meiner besser pflegte. In dem auf solchem Grund erbaut' ein feiner Haus, Die feste mich auch fast in künftigen Ruin. Bis daß mich Sigismund von Lindenuau renovierte Und brachte in den Stand, als wie ich war vorhin Doch hat mich Keiner so, als wie mein Fürst von Sachsen, Der theure Christian, gebaut und ausgemalt. Gott laß ihn Segens voll ins höchste Alter wachsen, Der Ruhm bleibt mir, wenn er sich oft allhier erquält.

Am Tage vor der Lützener Schlacht, den 5. November 1632 nahm Wallenstein sein Quartier im Schloß, am 2. Mai 1813 orientierte sich Napoleon I. vom Schloßthurne aus über das Schloßfeld.

Halle. Herr Bahnhofsinspector Paul hier selbst ist anlässlich des Kronprinzen-Besuches am 16. September eine ehrenvolle Anerkennung, eine prachtvolle Brillantnadel, zu Theil geworden. — In der am Montag Abend im Hotel zum goldenen Löwen abgehaltenen Versammlung der hiesigen Herren Brauereibesitzer wurde die von Herrn Maler Zander entworfene Skizze einer historischen Gruppe zu dem projectirten Lutherfestzuge in Augenschein genommen und gebilligt. Zur Anschaffung der dazu erforderlichen Gegenstände zc. wurden 1500 Mark bewilligt, die von den einzelnen Herren gemeinschaftlich getragen werden. — Ein Interimstheater scheint nunmehr doch in der kommenden Saison eröffnet zu werden. Ein Theaterdirector aus Grefeld hat bereits mit den städtischen Behörden Unterhandlungen eingeleitet, die hoffentlich ein günstiges Resultat haben. Die Vorstellungen, welche in der Wözius'schen Reithahn stattfinden sollen, würden abwechselnd Schauspiel und Oper bieten.

Schönebeck. In voriger Woche ereignete sich hier folgender Unglücksfall. Vor dem Hause, in welchem am folgenden Tage eine Hochzeit gefeiert werden sollte, wurde „gepölkert.“ Jedermann kennt „diese Sitte oder Unsitte“ und bei dieser Gelegenheit stieg ein auffringender Scherben einem 10jährigen Knaben so unglücklich in das Auge, daß dasselbe sofort auslief. — Die Eltern reisten noch am selben Abend nach Halle, um vielleicht dort noch Rettung zu finden, doch die Antwort lautete: „Unrettbar verloren.“

Staßfurt. In diesem Herbst haben wir wieder die traurige Erscheinung zu melden, daß in Folge der schädlichen Zuflüsse zur Bode die sämtlichen Fische sterben. Tausende von bereits abgestorbenen, oder dem Tode nahen Fische schwammen in dem ekelhaft schmutzigen Bodewasser dahin. Das Wasser hat in Folge dessen einen so modrigen, penetranten Fischgeruch, daß man es nicht gern in den Eimer laufen läßt. An der neuen Wasserleitung wird zwar tüchtig gearbeitet, es wird aber jedenfalls noch mehr als ein Monat vergehen, ehe sie in den Gang kommt. Glücklicher Weise ist noch gutes Trintwasser, das aus dem Brunnen der Brauerei der Geb. Niemann kommt und in Kufen durch die Stadt gefahren wird, zu kaufen: „2 Eimer für 5 Pf.“

Lützen. Wiederum ist über den Selbstmord eines der Zuchtruche noch nicht erwachsenen Knaben zu berichten. Der 14 Jahre alte Sohn des Arbeiters Moder in Rabegast hatte

einen kleinen Geldbäckel verübt; dieser war zur Kenntniß der Behörde gekommen und der Knabe sah einer Bestrafung entgegen. Um dieser Strafe zu entgehen, machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende; er wurde in einem Geflüpp an der Fuhne auf Zörbiger Flur aufgefunden.

Leipzig. Ein junger Maler aus Altenburg machte an einer Sobawasserbude der Westvorstadt, deren Inhaberin seinen Liebesbetheuerungen nicht Gehör schenken wollte, einen Selbstmordversuch, indem er ein Fläschchen mit rother Flüssigkeit aus der Tasche zog und mit den Worten: „So leb' denn wohl, Liddi!“ an den Mund setzte. Das Mädchen sprang erschreckt hinzu, es entstand in Kürze ein Menschenauflauf, ein Schutzmann nahm den Unglücklichen mit, der hatte aber vorsichtiger Weise anstatt Cyankali — Haarböl geschluckt. — Hier ist jetzt ein elektrisches Annoncen-Unternehmen im Gange bei dem nach eingetretener Dunkelheit die Annoncen mittelst eines Projektionsapparates auf einer großen, in der Höhe aufgestellten Leinwandtafel zum Vorschein kommen. Die Sache ist nicht übel gelungen und allabendlich versammeln sich an dem betreffenden Orte Tausende von Menschen, die das ungewohnte Schauspiel, dem durch Einfügung von Nebelbildern ein besonderer Reiz gegeben ist, bewundern. Das Unternehmen hat aber einen Gegner gefunden in den Personen der Besitzer der ganz in der Nähe aufgestellten Meß-, Schau- und Verkaufsbuden, welche sich bitter über die ihnen durch jene Gratisvorstellung bereitete Konkurrenz beschweren und in einer Eingabe an den Rath verlangen, daß jenem Unternehmen während der Messe seine Vorführungen unterjagt werden mögen. Man darf gespannt sein, wie der Rath entscheiden wird.

Bermischtes.

* Die deutsche Reichsschule hat eine ganz unverhoffte und nicht unbedeutende Erbschaft gemacht. In Schöneberg verstarb in der vorigen Woche ein Beamter der Pferdeisenbahn mit Hinterlassung eines Vermögens von 12000 Mark, aber ohne Erben. Die Freunde des Ehestandes hatte er nie kennen gelernt, dagegen öfters zu Freunden und Kollegen gesprächsweise geheimnißvoll geäußert, sie würden sich nach seinem Tode — er war längere Zeit leidend — noch über ihn wundern. In seinem Nachlaß ist auch ein Testament gefunden, in welchem er die deutsche Reichsschule event. das deutsche Reichswaisenhaus in Laß zu seinem Universalerben einsetzt.

* Die Entstehung des Studenten-ausdrucks „Besen“ für junge Mädchen, der sich mehr durch Drollhaft als durch Höflichkeit auszeichnet, wird von einem „alten Herrn“ darauf zurückgeführt, daß die Studenten von Würzburg einst eine pompöse Schlittenfahrt veranstaltete und dazu Einladungen an alle dortigen jungen Damen hätten ergehen lassen, die jedoch sämmtlich dankend ablehnten. Darüber ergrimmt, nahm jeder Student einen Reibeisen, beledete ihn mit Hut und Schleier, setzte ihn in den von ihm geführten Schlitten hinein und so bewegte sich der Zug durch die Straßen. Seitdem ist im Jargon der flotten Burschen den Töchtern des Landes jene Bezeichnung beigelegt worden.

* Eine englische Damenzeitung bringt für ihre Leserinnen folgende Notiz: Wenn Du wissen willst, ob „Er“ sterblich verliebt in Dich ist, so bitte ihn nur einmal, Deine Hand-schuhe zuzutropfen. Bringt er das leicht und geschickt fertig, so ist das ein schlimmes Zeichen, er hat das schon anderswo gelernt. Geht er aber ans Werk mit Fingern wie zehn Daumen, und zieht und zert und reißt ein Knopfloch aus oder zwei, dann steht die Sache anders. Und wenn er Dir gar bei dieser Gelegenheit die Hand ein wenig drückt, wie um sie des leichteren Knöpfens wegen zusammenzudrücken — dann zappelt er!

* Eine theure Ohrfeige verabreichte ein Gastwirth in Berlin seinem Kellner. Der Schlingel eilte sofort nach Empfang derselben während zu den Beefsteak schmausenden Mittagsgästen und rief: „Meine Herren, lassen Sie sich Ihr Pferdefleisch gut schmecken!“ „Pferdefleisch?“ fragten die Gäste entrüstet und legten Messer und Gabel nieder. — „Ja, Pferdefleisch,

kommen Sie mit mir in den Keller, ich will's beweisen!“ — Nach fünf Minuten war der Speiseaal leer und blieb es bis heute, denn der Wirth konnte nicht klagar werden gegen den Kellner.

* Neben den Menschen schienen auch manche Thiere an der Kaiserparade Gefallen zu finden, wenigstens darf dies von einem Gänserich behauptet werden. Derselbe marschirte bei der Parade bei Homburg beharrlich neben einer heftigen Kompagnie her und da er die Aufmerksamkeit der Truppen auf sich zog, so suchte man ihn zu vertreiben! Ein Unteroffizier lief ihm nach, ein Lieutenant schlug nach ihm, fiel dabei hin, der Gänserich aber war nicht zu vertreiben. Endlich erwieth ihn ein Hautboist und trug ihn ein Paar hundert Schritte fort. Der Hauptmann dankte Gott, daß das „vermaledeite schnatternde Beest“, wie er es nannte, verschucht war und in sicherem Paradeschritt nahe die Kompagnie, die Augen rechts, dem obersten Kriegsherrn. Wenige Schritte vor demselben hatte aber der Gänserich seine Kompagnie glücklich wieder gefunden, und da er nun nicht mehr gut vertrieben werden konnte, desflirte er hochgehobenen Hauptes und ein triumphirendes Geschnatter von sich gebend, gravitativ — immer einige Schritte vor der Kompagnie — an dem Kaiser vorbei. Derselbe erblickte den sonderbaren Burschen und machte lächelnd seine Umgebung auf ihn aufmerksam.

* Ein vorichtiger Arzt. Ein Mann in Texas bringt folgende ergötzliche Geschichte eines der experimentirenden Schule der Medizin angehörenden Arztes. Eine Frau kam zu einem namhaften Doktor und bat um ein Mittel gegen Rheumatismus. Der Arzt verschrieb etwas und sagte: Lassen Sie das in der Apotheke machen und reiben Sie Ihrem Manne den Rücken damit gehörig ein. Hilft es, dann sagen Sie es mir. Ich leide ebenfalls an Rheumatismus.

* Die Leiche des russischen Dichters Turgenev ist am Montag Nachmittags von Paris nach Rußland überführt. Am Dienstag Abend passierte dieselbe Berlin.

169. Preussische Klassenlotterie.

Ziehung der 1. Klasse vom 3. October.
Hauptgewinne: 300 Mt. Nr. 25368 57229. 1500 Mt. Nr. 14352. 3600 Mt. Nr. 75458. 9000 Mt. Nr. 46180.

Theater in Leipzig.

Freitag, 5. October Neues: **Oberon, König der Elfen.** Romantische Oper in 3 Acten. Musik von Carl Maria von Weber. — **Alte:** **Der Verretzte.** Operette in 3 Acten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Willöder.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 3. October. 4% Preussische Consols 102,00. Oberösterr. Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 272,30. Mainz-Würzburg'scher Stamm-Actien 115,00. 4% Ungar. Goldrente 74,00. 4% Russische Anleihe von 1850 71,50. Oester.-franz. Staatsbahn 544,50. Oester. Credit-Actien 498,50. Lemberg: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. October. Weizen (gelber) Oct.-Nov. 180,00. April-Mai 194,50 matt. Roggen Oct.-Nov. 148,00. Nov.-Decbr. 150,00. April-Mai 186,00 matt. — Gerste loco 133—200. — Hafer Oct.-Nov. 125,50. — Spiritus loco 52,10. Octbr. 52,10. April-Mai 51,20 matt. — Rübbi loco 67,50. Decbr. 66,50. April-Mai 65,30 Mt. **Magdeburg.** 3. Decbr. Rand-Weizen 180—188 Mt. glatter engl. Weizen 172—180 Mt. Raub-Weizen 170—175 Mt. Roggen 152—160 Mt., Cavalier-Gerste 168—190 Mt., Land-Gerste 150—162 Mt., Hafer 136—154 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelpfir. pr. 10,000 Literprocente loco ohne Haß 52,30—52,80 Mt.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	8./10. Abds 8 U.	12./10. Mts. 8 U.
Barometer Mill.	745,0	743,0
Therm. Celsius	+ 10,6	+ 11,1
„ Reaumur	+ 5,5	+ 8,4
„ Fahrenheit	+ 50,8	+ 52,0
Rel. Feuchtigkeit	72,6	72,8
Bewölkung	4	5
Wind	SW	SSW
W.-Stärke	3	6
Therm. minimal C.	+ 6,2	R. + 5,0. F. + 43,2.

Niederschläge 0,5 mm.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldforten und Wechseln,
Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controlle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder u. c.
 Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5%ige Werthe vorrätzig.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 6. d. M., von Vormitt. 9 Uhr an,
 sollen im hies. Rathskeller-Saale 2 neue Sophas, div. Tische,
 Stühle, Bettstellen, 1 neuer Labentisch, 1 Ladenregal mit Kästen, 1 Schub-
 macher- und 1 Schiffchen-Nähmaschine, 1 fast neue Tischwaage, 1 Partie
 Damenkleidungsstücke und dergl. mehr meistbiet. gegen Baarzahlung
 versteigert werden.
**Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch an-
 genommen.**
 Merseburg den 1. October 1883.

A. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Commis.

Auction.

Montag als den 8. October d. J. Mittags 1 Uhr,
 sollen 8 bis 10 Morgen Korbweiden auf dem Stande
 verkauft werden. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
 Sammelplatz Gemeindehaus Köpchen.
 Der Ortsvorstand.

Feld-Verpachtung.

Meine in der Niederbeunaer Jur. belegenen Feldgrundstücke in 2 Plänen
 ca. 26 Morgen haltend, will ich am
Montag den 8. October 1883, Nachm. von 3 Uhr ab,
 im Blockhiesen Gasthause daselbst im Einzelnen event. im Ganzen verpachten.
 Niederbeuna, den 2. October 1883. C. Fintgräfe.

Einladung.

Nächsten Sonntag als den 7. October, Nachmittags
 3 Uhr, findet in dem Gasthose zu Rippach eine
Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten
 statt, wozu Freunde der Landwirtschaft und Pomologie freundlichst einge-
 laden werden.
 Der Vorstand
 des landwirtschaftlichen und pomologischen Vereins zu Rippach.

Wiener

Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure
bereitet.

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen
 Wäldern mit Vorliebe getrunken wird, mischt man zu 2 bis 3 Theilen von
 frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat;
 filtrirt diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem,
 aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandbäcker.

Badete 100 Gramm 10 Pf., 200 Gramm 20 Pf., verkaufen alle bedeutenderen
 Colonialwaaren-Handlungen.

Bon Wiedererläufern nur zu beziehen durch Hoffmann und
 Schmidt, Leipzig. In Merseburg zu haben bei Herrn:

Baut Barth,	A. F. Beerboldt,	Lb. Kunte,
Carl Herfurth,	Rich. Ortmann,	Ferd. Scharre,
Dito Schauer,	Heinr. Schulze,	Zul. Thomas,
	Zul. Tremmer.	

Am heutigen Tage verlegte ich mein
Tapissier-Geschäft
 von Ober-Breitestraße 2 nach der
Burgstrasse Nr. 9.
 Marie Partholomäus.

Schüler,
 welche die hiesige landwirtschaftliche
 Schule besuchen wollen, können Kost
 und Logis finden **Gotthardtstr. 18.**

Ein geräumiger
Keller
 ist noch zu vermieten. Zu erfragen
Breitestr. 14.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt am **Freitag den 19. October** für Damen
4 Uhr, für Herren **8 Uhr** im **TIVOLI.**
 Gefällige Anmeldungen nimmt Frau Woës zu jeder Zeit bereitwilligst
 entgegen. **W. Hoffmann, Tanzlehrer.**

V. Lotterie von Baden-Baden.

Hauptgewinne i. W. v.
60,000 Mark,
30000 M., 15000 M.
 12000, 6000, 5000, 4500, 4000,
 3000, 2500, 2000, 1500 M. u. s. w.
 Nächste Ziehung:
Dienstag d. 9. Octbr.
Original-Volllose
 für alle Klassen gültig à 10 Mk.
 50 Pf. sind zu beziehen durch
 die Haupt-Collection von
F. A. Schrader,
 Hannover, gr. Packhofstr. 28.

!!! Für junge Damen!!!

E. sol. strebs. Kaufmann der Goldbr.,
 selbstständig, 28 J. alt, evangel., v.
 impon. Ersch., wünscht sich passend
 zu verheirathen. Damen v. schöner
 Figur und mit disponiblen Vermögen,
 die hierauf refl., wollen vertrauensvoll
 ihre w. Adr. nebst Photographie —
 die event. zurückerfolgt — u. Angabe
 der Verhältnisse unt. **M. A.** an d.
 Kreisblatt-Expd. senden. Anonymität
 u. Vermittler verboten. Discretion
 Ehrenfache!

**Ein junger, ordentlicher
 Mensch, im Rechnen und
 Schreiben gut bewandert, findet
 sofort Stellung**
 Zeichtr. 2 u. 3.

Schnelle Hilfe

Heilung garantirt.

In 6—8
 Tag. werden
 brieflich dis-
 cret u. gründ-
 lich alle Ge-
 schlechtskrankh., sowie Schwächen,
 Hautkrankheiten (auch des Gesichts),
 Flechten, Wunden u. Frauenkrank-
 heiten (Weißfluß, Störung in der
 Periode, wie die damit verbundene
 Unfruchtbarkeit u.), Folgen geheimer
 Jugendünden (Onanie), Nerven-
 krankheiten, Bettnässen, sowie alle
 Leiden u. Fälle unter Garantie
 ohne Berufs- und Diätstörung geheilt
 vom Specialarzt
Dr. med. Adler in Hamburg.
 Medicamente werden ohne
 Aufsehen zugesandt.

Ein Kuh mit dem
 Kalbe steht zu verkaufen
**Buschendorf,
 Spargau.**

Winterhüte,

in den neuesten Fagons, gar-
 nirt und ungarnt, sowie
Kapotten,
 in Plüsch und Angora, em-
 pfiehlt zu den billigsten
 Preisen

M. Krause,
 Unteraltenburg 60.

Weintrauben

oder Pfirsiche ein 10 Pfd. Post-
 fork portofrei W. 2,60 geg. Nachn.
 oder Einfindung. **Anton Lohr,**
 Weinproduzent, Werschetz, Ungarn.

Ein Landgut

in der Nähe von Gotha, über 100
 Acker besten Zuckerrübenboden (Zucker-
 fabrik nahe) soll **Umstände halber**
 für den billigen Preis von **16,500**
Thalern verkauft werden.
 Anzahlung nach Uebereinkunft. Off-
 unter **Str. 2884 Rudolf**
Mosse, Gotha.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publi-
 kum von Merseburg und
 Umgegend zur gest. Nachricht,
 daß ich nicht mehr Linden-
 straße 10 sondern

Dammstr. 3b.
 wohne. Um fernere Auf-
 träge bittend zeichne
 Hochachtungsvoll
**J. A. Gaisler,
 Maler.**

Ein möblirte Stube ist an
 einen Herrn zu vermieten
Unteraltenburg 82.

Tischler-Innung.

**Montag den 8. October,
 Nachmittags 5 Uhr,
 Quartal.**
**Hob. Berger,
 Obermeister.**

Artillerie.

Heute Freitag den 4. d. M., abends
 8 Uhr, **Monats-Versammlung**
 im **CASINO.**
Der Vorstand.

Helang-Verein.

Freitag keine Übung.
Schumann.

Ein Truthahn

ist entlaufen; abzugeben gegen Be-
 lohnung im
Hotel „zur Sonne.“